

Liebe junge Freunde,
liebe Eltern, Großeltern, liebe Verwandte, Freunde, Lehrerinnen
und Lehrer,

für Sie alle ist heute ein besonderer Tag.
Sie, liebe Jungen, freuen sich auf die Feier und – wer wollte
das leugnen- auf die Geschenke.
Ich hoffe, Sie werden mit beiden zufrieden sein.

Reden, das weiß ich, sind auch für Erwachsene nichts, auf dass
man nicht verzichten könnte. Für Sie und erst Recht heute ist
das eine unvermeidbare Pflichtübung.
Seien Sie nachsichtig mit mir.

Liebe junge Freunde!

Sie haben sich hier zusammengefunden mit denen, die an
Ihren Werden und Wachsen Anteil genommen haben - meist
von Anfang an.

Die heute und hier sitzen werden sich erinnern, wie hilflos sie
zur Welt gekommen sind.

Kein anderes Lebewesen ist so lange und so sehr angewiesen
auf die Hilfe seiner Artgenossen, wie das Menschenkind.

Dies gilt auch für Sie.

Sie sind etwas ganz besonderes .

Jeder von Ihnen ist anders.

Jeder von Ihnen hat eigne Stärken und natürlich auch
Schwächen.

Das ist etwas Tolles.

Anderes kann man gar nicht Mensch sein.

Lassen Sie sich nicht einreden, Sie müssten sein wie jemand
anders, und verlangen Sie von Niemand, sie oder er solle sein
wie Sie oder wie sonst jemand.

Manchmal ist man mit sich selbst unzufrieden.

Man möchte größer sein, oder stärker, schöner natürlich,
schneller, klüger oder eben nicht gehandicapt.

Viel, viel wichtiger aber ist, dass jede und jeder von uns nur einmal da ist, unverwechselbar, einmalig.

Ich will damit nicht zum Egoismus aufrufen.
Menschen, die nur an sich selbst denken sind mir zuwider.

Wir leben mit anderen zusammen, wir haben Freundinnen und Freunde, Verwandte, Familie, wir lernen oder arbeiten gemeinsam, es gibt so etwas Komisches wie Lehrerinnen und Lehrer oder gar Chefs und so etwas Uninteressantes und Fernes wie eine Gesellschaft, in der man angeblich oder tatsächlich sogar mit Millionen Anderen zusammen lebt. Eine wahre menschliche Gesellschaft ist diejenige, in der die Generationen einen Bund eingehen, in welchen Kindern und Großeltern aber auch alle anderen nicht zu Kostenfaktoren oder Dienstleistungsempfänger verkommen. Menschen mit Handicap und ihre Familienangehörigen werden in unserer Gesellschaft noch immer eher als Belastung empfunden.

Liebe junge Freunde,

glaubt mir, manchmal könnten Ihre Eltern und Anverwandten verzweifeln vor lauter Anträgen und Genehmigungen die man stellen muss, um Sie am Leben in diesem Land gleichberechtigt teilzunehmen zu lassen.

Und wichtig ist hier keine wohlmeinende Fürsorge sondern gleichberechtigte Teilnahme.

Ich und meine Frau, wir auf jedenfalls sind oft vor Wut sprachlos und auch empört, wenn wir für unseren Großen Selbstverständlichkeiten, wie Rollstühle usw. immer wieder neu einfordern müssen.

Ich will gar nicht reden von den tausenden, mitunter unsinnigsten Anträgen.

Manchmal hat man diese ganze Bürokratie, die ganzen Schwierigkeiten nur satt.

Und deswegen liebe junge Freunde, muss auch ein Wort Ihren Eltern und Verwandten gelten.

Die erleben diese Feierstunde ganz anders als Sie.

Das darf man nicht vergessen.

Das gleiche Wort, das gleiche Ereignis kann für einen anderen etwas ganz Anderes bedeuten als für einen selbst.

Ich weiß, dass sich Ihre Eltern heute daran erinnern, wie schnell aus ihren eben noch kleinen Kindern junge Erwachsene geworden sind.

Für Sie, liebe Jugendliche, waren es lange, lange vierzehn Jahre,

für Ihre Eltern eine rasend vergangene Zeit.

Es werden heute auch Tränen fließen.

Das sind Tränen der Freude.

Und Sie liebe Jugendliche, liebe Eltern und Verwandte, liebe Lehrer haben allen Grund dazu sich heute zu freuen und zu feiern.

Sie haben alle Schwierigkeiten gemeistert.

Sehen Sie ihre Kinder heute hier sitzen.

Seien Sie stolz, allen Belastungen, allen Schwierigkeiten, allen Tiefen getrotzt zu haben.

Sie alle sind daran gewachsen.

Sie alle sind dadurch zu dem geworden was sie heute sind.

Und lassen Sie nicht nach.

Geben Sie niemals auf.

Das was Sie tatsächlich leisten ist so unendlich wichtig.

Jetzt liebe junge Freunde,

jetzt geht es also um das Erwachsenwerden.

Erwachsenwerden, na ja, da werden Sie ihre Meinung haben, ist auch nicht immer schön.

Man braucht eine Arbeit, mit der man Geld verdienen kann, die Arbeit im Haushalt dagegen braucht man nicht unbedingt, doch die fragt danach nicht.

Sich in einen anderen Menschen zu verlieben, ist ein solcher Wahnsinn, dass man sogar Gedichte schreibt.

Der Alltag miteinander und in der Familie, auch das haben Sie schon oft genug selbst erlebt, ist dagegen nicht immer schön.

Man hat Rechte, aber leider auch genug Pflichten.

Und die haben Sie auch.

Ich will heute keinen Vortrag darüber halten, dass auch Pflichten etwas Gutes sein können.

Es wäre klasse, wenn Ihre eigenen Wünsche in Erfüllung gehen.

Es ist wichtig, das eigene Leben zu leben.

Sie merken die ganze Zeit liebe junge Freunde, dass ich Sie mit Sie anrede.

Es ist Zeit, als äußeres Zeichen des Eintritts in die Gemeinschaft der Erwachsenen Sie mit Sie anzusprechen.

Sie, liebe junge Freunde, werden diese Anrede zunächst selbst ungewohnt, unpassend, vielleicht komisch finden.

Trotzdem ist die alt hergebrachte Anredeform ein Brauch, der viel sagt über das Miteinander der Menschen.

Es ist ein Zeichen von Selbstbestimmung, wenn wir entscheiden, wer zu uns Du sagen darf und wer Sie sagen muss.

Menschen mit Handicap werden meist geduzt, was ein Zeichen von Geringschätzung ist.

Sie können jetzt Anspruch darauf erheben, mit Sie angesprochen zu werden.

Liebe junge Freunde,

Ihre Eltern, Verwandte und Freunde werden Ihnen heute vieles Wünschen.

Ich weiß gar nicht, ob man sich an solche Wünsche später erinnert und ob man guten Ratschlägen überhaupt folgen kann. Ich weiß nicht einmal, ob ich ein Recht habe, Ihnen auch etwas dazu zu sagen. Doch ich wage es trotzdem.

Mein erster Rat. Glauben Sie an sich. Glauben Sie daran, dass Sie einmalig sind. Aber glauben Sie nie, dass Sie die Grössten sind und alle anderen nur Überfluss.

Mein zweiter Rat: Ein berühmter Dichter Namens Voltaire sagte einmal, "Ich bin nicht Deiner Meinung, aber ich werde dafür sorgen, dass Du sie vertreten kannst". Diese Art des Umgangs wünsche ich mir und Ihnen im Alltag.

Mein dritter Rat ist ein Klassiker von Marx; "An allem ist zu zweifeln". Lassen Sie sich nie erzählen, das war schon immer so. Und lassen Sie sich nie einreden, etwas wäre alternativlos.

Mein vierter Rat ist aus der Bibel: „ Einer trage des anderen Last“ Helfen Sie, wenn Sie helfen können- in der Familie , in der Gesellschaft , in der Welt.

Natürlich wünsche ich Ihnen alles Gute.

Aber solche Wünsche ändern ja nicht die Welt.

Vieles hängt nicht von Ihnen oder Ihren Eltern ab.

Sie und Ihre Eltern werden es auch weiterhin nicht immer leicht haben. Aber das wissen Sie selbst.

Ich wünsche Ihnen nicht Schlösser, nicht Millionen, nicht Ruhm. Ich wünsche Ihnen **die** Dinge, die Sie zum Leben brauchen und darüber hinaus ein wenig mehr, damit es für Freuden reicht.

Sie sollen niemals missen eine Wohnung, die Sie an dunklen kalten Wintertagen mit Fenstern und Wärme begrüßt.

Es gibt so viele Dinge, in deren Besitz ich Sie gern wissen möchte.

Da ist der Schatten der Bäume, wenn die Sonne sticht.

Da ist die sinnvolle Beschäftigung und Arbeit, die Sie fordert, und die Ruhe danach.

Aber vor allen anderen wünsche ich Ihnen die Kraft zu lieben und das Glück, geliebt zu werden.

Danke!